



Antworten von Uwe Conradt, CDU

OB Kandidat Saarbrücken

### **1. Emissionen des individuellen Personennahverkehrs (MIV)**

Die CDU steht für ein faires Miteinander aller Verkehrssysteme bzw. -träger, ohne Diskriminierung, Polarisierung oder Dämonisierung einzelner Mobilitätsträger. Saarbrücken ist eine Pendlerstadt, da viele Arbeitnehmer von außerhalb auch von jenseits der Grenze täglich hierher kommen, um zu arbeiten, sie erfüllt als Oberzentrum eine wichtige Aufgabe im Bereich Handel. Auch soll und muss eine Landeshauptstadt auch immer im touristischen Sinne attraktiv sein bzw. attraktiver werden. Um auch die Luft- und damit Lebensqualität der Stadt zu erhalten oder zu verbessern, können künstliche Verkehrsbehinderungen oder gar Fahrverbote nicht die Lösung sein. Die Stadt muss erreichbar bleiben. Eine auf Dauer nachhaltige Verbesserung im Bereich Emissionen kann daher nur über die Aufwertung und Verbesserung alternativer Verkehrsträger erfolgen. Dazu zählen der ÖPNV, der bezüglich Angebot, Taktung, Netzausbau und Preis weiter entwickelt werden muss. Bezüglich des individuellen Personenverkehrs muss die Devise sein, der Verkehr muss besser fließen, durch geeignete und attraktivere Umgehungsstrecken am Kernbereich der Stadt sinnvoll vorbeigeleitet werden, ohne dass sich Schleichwege durch Wohngebiete entwickeln. Daneben muss ein Park-and-Ride System entwickelt werden, das auch angenommen wird, sowie wieder ein dynamisches Park-Leitsystem etabliert werden, das diesen Namen auch verdient und die Park-Such-Verkehre verringert. Wer in die Stadt mit dem Auto fahren will oder muss, muss schnell zu einer Parkmöglichkeit gelangen, die auch preislich angemessen attraktiv ist. Vor diesem Hintergrund braucht die LHS wieder vollen Zugriff, Lenk- und Gestaltungsmöglichkeit auf ihre Parkhäuser; die Monopolsituation von Q-Park muss zurückgefahren werden.

Für klimafreundliche oder -neutrale Verkehrsmittel wie Elektroautos, Hybridfahrzeuge bzw. E-Bikes muss ggfs. mit privaten Partnern eine Lade- und Parkinfrastruktur aufgebaut werden, die ein Umsteigen erleichtert.

Auch das Zufußgehen um kleinere innerörtliche Ziele zu erreichen, muss durch ein transparentes Wegesystem mit besseren Beschilderungen (4 Gehminuten zum Rathaus, nächste Haltestelle 3 min), die auch Ortsfremde verstehen, ergänzt werden.

### **2. Handwerksbetriebe und Kurierdienste umstellen**

Die angespannte Haushaltsslage der Stadt lässt wenig bis keinen Spielraum, direkte finanzielle Anreize zu schaffen für Handwerksbetriebe oder Kurierdienste ihren Fuhrpark umzustellen. Allerdings kann zusammen mit der Landesregierung und evtl. dem Bund im

Bereich Kurierdienst an neuen Zustellkooperationen und Vorgehensweisen mitgearbeitet werden. Hier gibt es durchaus interessante Modellversuche. Etwa, dass mittels Saarbahn (spezielle Wagen) von einem zentralen Punkt aus zu Zwischenverteilstationen Pakete mehrerer Dienste verbracht werden und die Last-Mile via Last-E-Bikes durch deren Mitarbeiter erfolgt.

Darüber hinaus muss die Verwaltung spezielle Hilfestellungen und Beratungsangebote bieten für Gewerbetreibende welche Fördermittel für eine Umstellung ihres Fuhrparks existieren und wie man diese in Anspruch nehmen kann.

Auch ist zu prüfen, inwieweit die Vergaberichtlinien für städtische Aufträge dahingehend angepasst werden, dass Unternehmen die nachweislich klimafreundliche Technologien (Fuhr- und Maschinenpark) und Arbeitsweisen einsetzen, bevorzugt berücksichtigt werden.

### **3. Fahrzeugflotte der Saarbrücker Betriebe umstellen**

Soweit es technisch machbar und sinnvoll ist und die Leistungsfähigkeit der Betriebe dadurch nicht eingeschränkt wird, sollten alle Fahrzeuge nach Ablauf ihrer Lebensdauer durch entsprechende umweltfreundliche und nachhaltige Fahrzeuge ersetzt werden. Dabei dürfen aber nicht nur die kurzfristigen betrieblich bedingten Fahrzeugwirkungen berücksichtigt werden, sondern muss im Sinne der Nachhaltigkeit die gesamte Ökobilanz betrachtet werden.

### **4. Straßenlärm durch A620**

Straßenlärm und die hohe Zahl an Fahrzeugen auf der A620 sind ein Problem für Gesundheit und Lebensqualität der Bürgerinnen und Bürger der Stadt. Diese Tatsache ist unstrittig. Hier ist in der Vergangenheit im innerstädtischen Bereich durch Einsatz mit Flüsterasphalt bei Erneuerungen oder Baumaßnahmen schon in die richtige Richtung gearbeitet worden. Diese Bemühungen müssen auch weiter verstärkt werden. Ob dies bei einem Autobahnzubringer wie der A620 ausreichend Wirkung zeigt, ist fraglich. Die beste und teuerste Lösung, die aber auf absehbare Zeit wohl nicht realisiert werden wird, ist und bleibt eine Untertunnelung. Eine Alternative stellt der Bau einer Lärmschutzwand dar, die in Teilen auch gläsern gestaltet sein könnte. Eine Reduzierung der Fahrzeugfrequenz wird die Stadt allein nicht erreichen können. Hier kann nur eine großräumige, eventuell mit Bau von Umfahrungen o.ä. zusammen mit dem Bund eine Besserung bringen. Das wird schwierig, aufwendig und wird nicht kurzfristig gehen. Gleichwohl werde ich mich als OB hier mit Land und Bund intensiv um Lösungen bemühen.

### **5. Ausbau Öffentlicher Nahverkehr und Radverkehrs-Wegenetz in Saarbrücken**

Der ÖPNV muss attraktiver werden. Und das nicht nur in preislicher Hinsicht. Dazu zählen Verlässlichkeit, Pünktlichkeit – was zum Jahreswechsel beides nicht gegeben war – ebenso wie Taktung, Flächendeckung, Ticketpreis bzw. Wabenstruktur. Das Ziel muss sein, mit einem Ticket preiswert und schnell überall hin. Und zwar am besten im ganzen Land. Der ÖPNV muss eine echte Alternative zu anderen Verkehrsmitteln werden. Das ist er bislang nicht. Alle Reformen insbesondere zum Verbundticket sind nur halbherzig betrieben worden. Das will ich ändern. Aber das bedeutet Zeit und Aufwand. Andere Verkehrsmittel zu diskriminieren oder madig zu machen, ist keine Lösung.

Der ÖPNV muss auch als Verbundsystem vernetzt werden. Also zum Individualverkehr über Park-and-Ride. Etwa zum Radverkehr durch die Möglichkeit, Bikes, Roller oder ähnliches kostenfrei oder -günstig mitzuführen. Hier müssen neue Konzepte entwickelt, erdacht und ausgetestet werden. Ich will als OB eine Interessengruppe gründen, in der Vertreter und Anwender aller Verkehrsmittel – Fußgänger, Radfahrer, ÖPNV-Nutzer und PKW-Nutzer – zusammen über neue Lösungen diskutieren und nachdenken. Miteinander statt gegeneinander muss die Devise sein.

Das bestehende Radverkehrsnetz der LHS existiert im Grunde nicht. Es ist reines Stückwerk ohne Konzeption. Und dies trotz Radwegebeauftragtem. Radwege enden im Nirgendwo, sind in schlechtem bis unsicherem Zustand oder bieten keine ausreichende Sicherheit. Sie sind auch nicht bedarfsorientiert, da man sich nicht mit dem Thema vernünftig auseinandersetzen will. Saarbrücken braucht ein Gesamtkonzept, wo Fahrrad-schnellwege oder Hauptachsen - etwa Uni zu HTW - definiert und beschrieben werden, wo überlegt wird wie man von den Außenbezirken in das Zentrum kommt (evtl. in Kombination mit ÖPNV, Stadtbahn u.v.m.) Saarbrücken galt lange aufgrund seiner ungünstigen Topografie als wenig für das Fahrrad geeignet. Mit Aufkommen der E-Bikes hat sich das geändert. Hier muss angesetzt werden, frei von Ideologie. Der Bürger wählt sein Verkehrsmittel und die Stadt liefert eine passende Infrastruktur.

- **10-er Streifenkarte?**

JA, grundsätzlich unterstützen wir jede Lösung, die den ÖPNV attraktiver macht.

- **Smartphone taugliche Fahrscheine**

JA, das Smartphone ist gerade bei der jüngeren Generation sehr beliebt und wird dort gerne genommen, zum Bezahlen, Buchen etc. Ein ÖPNV, der kundenorientiert ist, muss das mit anbieten. Das allein ersetzt allerdings kein flexibles, kundenorientiertes Tarifsystem. Und es darf nicht auf Kosten anderer Zahlungsmöglichkeiten gehen, denn nicht jeder will so etwas für sich einsetzen.

- **Zeitplan Radwege-Netz**

Die Konzeption eines kompletten Radwege-Netzes wird direkt zu Beginn meiner Amtszeit stehen und soll innerhalb eines Jahres erarbeitet werden. Auf dessen Basis wird dann der Umsetzungsplan erstellt mit dem Ziel, in einem ersten Schritt ein bis zwei Hauptachsen (Fahrradschnellwege) schnellstmöglich (2-3 Jahre) umzusetzen. Alle bestehenden Radwege werden parallel dazu gesichtet, auf Verkehrssicherheit geprüft und im Bedarfsfall instand gesetzt.

## **6. LED-Beleuchtung öffentlicher Bereich**

Die Forderung nach einer Umstellung öffentlicher Beleuchtung auf sparsame LED-Technik wird von unserer Fraktion schon seit vielen Jahren im Rahmen der Haushaltsberatungen erhoben. Jedoch wurde sie von der Koalition immer wieder abgelehnt mit dem Hinweis, dass sie zu teuer und nicht ausgereift wäre. Der Grund der Ablehnung war jedoch wahrscheinlich, wie bei vielen anderen unserer Vorschläge, dass es eine Forderung der CDU-Fraktion war. Für uns ist und bleibt aber weiterhin eine zeitnahe Umstellung ein dringendes Gebot für Nachhaltigkeit und Klimaschutz.

Die CDU wird sich daher dafür einsetzen, dass Saarbrücken zeitnah eine in ökologischer Hinsicht vorbildliche, moderne, effiziente und zukunftsfähige Beleuchtung im öffentli-

chen Raum erhält. Dabei müssen insbesondere auch die Belange der Radfahrer, z.B. entlang des Leinpfades, und der Fußgänger stärker als bisher in die Konzeption einbezogen werden. Gleiches gilt auch für die Außenbezirke. Da sich die technischen Möglichkeiten aktuell kontinuierlich ändern, kann ein Zeitraum bis zur vollständigen Umstellung aus heutiger Sicht nicht benannt werden. Aber es muss das Ziel sein, dass in den kommenden zehn Jahren im Durchschnitt 40% Energie im Beleuchtungssektor eingespart wird.

Neuralgische Punkte insbesondere Schulwege, gefährliche Kreuzungsbereiche erhalten höchste Priorität und werden so gestaltet bzw. ertüchtigt, dass eine dem Stand der Technik entsprechende und der Bedeutung angemessene Be- und Ausleuchtung installiert ist. Als Vater schulpflichtiger Kinder wird das ein ganz besonderes Anliegen werden.

## **7. Wohnraum-Schaffung**

Der Bedarf an zusätzlichem Wohnraum ist eindeutig vorhanden: Das betrifft besonders preiswerten und auch sozial geförderten Wohnraum. Ich sehe drei Handlungsstränge: Zum einen müssen wir in einer mehrjährig angelegten gezielten Aktion freie und (seit dem Krieg) nicht mehr bebaute Flächen in der Innenstadt zum Bebauen akquirieren., d. h. die Eigentümer von der Sinnhaftigkeit und Wirtschaftlichkeit in Wohnraum zu investieren, überzeugen. Dazu werde ich ein spezielles Projektteam installieren. Köln sehe ich in diesem Fall als Vorbild. Dort wurden in knapp 20 Jahren über 22.000 Wohnungen so geschaffen.

Zum zweiten müssen wir nicht mehr benötigte Gewerbeflächen vor allem in der City in Wohnungen umwandeln. Die entsprechenden baurechtlichen Maßnahmen werde ich zügig angehen und auch bei den Interessenvertretern/Verbänden um Unterstützung werben.

Zum dritten bin ich davon überzeugt, dass wir auch neue Wohngebiete erschließen müssen. Ich bin aber auch davon überzeugt, dass gerade in diesen Fällen intensive Beteiligungsprozesse unabdingbar sind. Vor- und Nachteile, vor allem wenn besondere Eingriffe in die Natur damit verbunden sein sollten, müssen transparent und klar erkennbar kommuniziert werden. Insofern kann man nur konkret auf den Einzelfall abstellen.

## **8. Innenstadt-Attraktivität**

Wir werden den allgemeinen Trend zu mehr Online-Handel nur bedingt abwehren können. Unsere City muss eine hohe Aufenthaltsqualität haben und sie muss gut und schnell, nicht zuletzt mit dem ÖPNV, erreichbar sein. Die Aufwertung von Plätzen und großer Teile des Straßenraumes ist überfällig: Hell, freundlich und sicher. Bequeme fußläufige Verbindungen, Grünzonen für Kinder und Senioren sind unabdingbar erforderlich. Wir müssen vermitteln, dass uns Gäste willkommen sind. Nicht zuletzt diejenigen, die aus Frankreich und auch aus Luxemburg nach Saarbrücken kommen. Hohe Parkgebühren, wie wir sie in den meisten Parkhäusern in der City haben, gehören nicht dazu! Ebenso nicht Dreck und Graffitis an allen Ecken.

Geschäfte und Dienstleister müssen ein attraktives Angebot bereithalten und freundliches und hoch qualifiziertes Personal in Marktsegmenten, in denen Beratung vor Ort die bessere Variante ist.

Ergänzend werde ich konkret folgende Maßnahmen ergreifen: Ein dauerhaftes Sauberkeitskonzept erarbeiten und umsetzen. Umnutzungen von bisherigen Büroflächen in den Obergeschossen der City forcieren. Die Wirtschaftsförderung und Citymarketing zu mehr proaktiven Einheiten umbauen. Beispielsweise können m. E. durch Großansiedlungen,

wie Möbel Martin in diesen Wochen, erhebliche Synergieeffekte für die Innenstadt entstehen. Wie man diese nutzen kann, wurde bisher nicht angegangen.